

Der einige aus demselben Gefäße tranken. Plötzlich öffnete sich die Thür, und der Herr trat in die Stube. Einem der Weiber war zu ihm gelangt und hatte ihm händelnd erzählt, was sich bei Wenzel begeben. Da hatte er sich gleich aufgemacht, um solcher Verbüßtheit zu steuern.

Jetzt stand er in der dichtgefüllten Stube und sah vor sich nichts als vom Trunke geröthete Gesichter. Ein schmerzlicher Zug ging über sein milchiges Antlitz, und seine Stimme bebte, als er ernst und langsam sagte: „Aber, liebe Leute, wie könnt ihr den Tag des Herrn so entheiligen?“

Am Augenblicke wurde es still, die Burichen blickten verlegen vor sich auf den Tisch, und der lange Lips drückte sich in die Erde neben dem großen Stuhle. Wenzel war aufgesprungen, er drängte sich neben den Herrern und sagte mit weinerlicher Stimme: „Ach, hochwürdiger Herr, das habe ich ihnen auch schon gesagt, aber sie hören nicht. Helfen Sie mir doch! Soll ich den Verwalter rufen?“

„Die Knochen schlage ich dir entzwei, wenn du dich von der Stelle rührst,“ schrie Heinz und hob drohend die Faust gegen den Wirth.

„Was thun wir dem Schlimmen, Herr Herr? Der Graf hat kein Recht, uns die Stube zu verbieten, und was wir trinken, das bezahlen wir auch.“

Der junge Bauer war aufgesprungen und stand mit flammendem Auge dem Greise gegenüber.

„Dieser sah ihn ruhig an, aller Augen waren auf ihn gerichtet.“

„Heinrich,“ sagte er mit weicher Stimme, „wenn deine gute Mutter dich jetzt sähe! Es ist gut, daß der Herr sie in seinen Frieden aufgenommen hat.“

Heinz sank auf seinen Stuhl zurück. Die Erinnerung an seine gute, sanfte Mutter trat ihm wie ein Schloß vor. Er glaubte, ihr Bild vor sich zu sehen, glaubte den milden, vorwurfsvollen Blick auf sich gerichtet, mit dem sie sein aufbrausendes Wesen so oft gezügelt, und er senkte den Kopf tief auf die Brust herab.

Ein unheimliches Schweigen trat ein.

Da erhob sich der alte Barthel und sagte: „Wollen Sie es gutheißen, Herr Herr, wie der Graf uns behandelt? Ist es den Leuten zu verdanken, wenn sie sich auflehnen gegen seine Tyrannie?“

Der Herr erwiderte: „Auch ich behaupte die Härte, mit der der Guts-herr seine Rechte ausübt. Aber glaubt ihr denn, daß euer Trost ihn milder stimmen wird? Und wenn ihr zu der Auflehnung gegen die Herrschaft auch noch die Verachtung gegen Gottes Gebot fügt, wie könnt ihr da hoffen, daß Segen auf euren Thun ruhen werde? Ihr laßt Wind, und Sturm wehet ihr entgegen.“

„Gehet nach Hause, liebe Leute,“ fuhr er bittend fort, „betreite eure armen Mütter und Frauen von der Angst, in die ihr sie gestürzt. Fügt euch jetzt in euer Schicksal und laßt beruhigt, ihr werdet mehr dadurch erreichen als durch unverständigen Trotz. Wenn der Graf euren guten Willen sieht, wird sein Jörn sich legen, und ihr mögt ihm dann eure Mühsche vortragen. Ich selbst bin bereit, euch dabei zu helfen.“

Er schwieg. Die jüngeren Burichen murmelten, die älteren und besonnenen Leute aber trauten ihr Wort und verließen die Stube.

Der Herr wich nicht von seiner Stelle. Hoch aufgerichtet stand er da und ließ das ernste, klare Auge ruhig über die Zurückbleibenden schweifen. Diesen wurde die Gegenwart des würdigen Greises, der sie alle von Kindesbeinen an kannte, der sich ihnen stets freundlich und gütig bewiesen, unbehaglich, aber seiner wagte es, ihm entgegenzutreten.

Heinz hob den Kopf und sah den Herrn an. Ihre Blicke trafen sich, und es war dem jungen Bauern, als lese er in seiner Seele, daß er sich nicht beugen wolle.

Er stand auf, schob seinen Krug zurück, ließ das Geld zusammen, das er eingenommen, und übergab es schweigend dem Wirth. Dann schritt er zur Thür.

„So ist's recht, mein Sohn,“ sagte der Herr und reichte ihm die Hand. Doch Heinz nahm sie nicht, und ohne Gruß verließ er die Stube, andere folgten der Schmeide, andere schlossen sich an, und bald war die Stube leer.

„Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind, Herr Herr,“ sagte der alte Wenzel, „wer weiß, was die unbändigen Burichen noch angefangen hätten. Aber nicht wahr, Sie werden bei dem gnädigen Herrn für mich zeugen, daß ich unschuldig bin!“

„Beruhige dich darüber,“ antwortete der Herr und wandte sich auch zum Gehen. Für den Augenblick war es ihm zwar gelungen, den feindlichen Aufbruch zu dämpfen, aber er verheißte sich nicht, daß er irgend ein neuer Anlaß die Erbitterung des Volkes wieder zu neuem Sturm entfachen würde, und besorgten Herzens schritt er seiner Wohnung zu.

Georg mußte an diesem Morgen das Haus bewachen. Er sah auf seinen Entdecken und las ein Buch, das er aus der Fremde mitgebracht. Schon

hatte er die rührende Geschichte von Paul und Virginia gelesen, er kannte sie fast auswendig. Aber Neues gab es im Dorfe nicht, Nachrichten beim Herrn Herr, und den mochte er nicht anreden. So blätterte er denn wieder einmal in dem Buche, das so froh begann und so traurig schloß, und ließ seine eigenen Gedanken um die Gedanken des Schriftstellers herumflattern, recht wie bunte Schmetterlinge, die um schöne, duftige Blumen gaukeln. Er hatte ja auch viel zu denken, besonders heute am Sonntag. Der grüne Wald tauchte vor ihm auf, durch die Stämme schimmerte ein helles Kleid, eine liebliche Stimme klang an sein Ohr, und ein rothiger Mund bot sich zum Kusse. Das Buch ruhte auf seinen Knien, er las nicht mehr. Aber um sein Gesicht wob es sich wie Frühlingsschein, sein Auge leuchtete, und seine Brust hob sich in freudiger Hoffnung.

„Jutta!“ kullerte er vor sich hin, und ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen. Da wurde die Thür langsam geöffnet, und Steffen trat herein. Er sah den Herrn Herr, der sich vor dem Schall seiner Schritte, kam er näher und trat zu dem Bruder.

„Was willst du, Steffen?“ fragte dieger etwas unruhig.

Der Ruhe wurde verlegen und bohrte die Finger in die Knöpfe seiner abgetragenen Jacke.

„Wer hat dich geschickt?“

„Niemand,“ antwortete Steffen leise und blickte ängstlich nach der Thür. Das Gebahren des Burichen war so seltsam, daß Georg sich verwunderte.

„Aber du hast dich nicht verändert,“ sagte er, „was willst du?“

„Ich möchte dir etwas sagen,“ kam es flötend von den Lippen des Knaben.

„So laß hören!“

Steffen trat noch näher an den Bruder heran.

„Du mußt mir erst versprechen, daß du es niemand sagst,“ kullerte er, „nicht dem Vater und nicht der Mutter, auch Anna nicht. Du allein sollst es wissen.“

„So sprich!“

„Sagst du es auch wirklich nicht?“

„Nein.“

Steffen legte den Mund an Georgs Ohr und raunte ihm zu: „Weißt du, ich habe das Fenster eingeworfen!“

Georg sprang auf, das Buch fiel auf den Boden.

„Du?“ rief er ganz erstaunt und musterte das blöde Gesicht des Burichen, der ganz roth geworden war, „du?“

„Ja, ich, aber du darfst es niemand sagen,“ erwiderte Steffen grinsend.

„Warum hast du es gethan?“

„Weil mich der Verwalter mit der Peitsche geschlagen hat.“

„Warum hast du denn nicht dem das Fenster eingeworfen?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete Steffen, „ich war böse.“

Georg setzte sich wieder. Das also war die Lösung des Räthels, das so viel Unheil heraufbeschworen.

„Junge, Junge, da hast du etwas Schönes angefangen!“ sagte er leise.

„Wenn das der Graf wüßte!“

Steffen machte ein furchtbares Gesicht.

„Ich thue es auch nicht wieder,“ sagte er, „aber du sagst es ihm doch nicht.“

„Nein, das werde ich nicht thun.“

„Siehst du, ich wußte es, und jetzt ist es gut.“

Die Blicke des Burichen hellten sich auf, und sein breiter Mund verzog sich zu einem Lächeln.

„Nächst ist es gut,“ wiederholte er noch einmal, und dann schlich er wieder fort.

Georg dachte nach. Der unverständige Junge hatte sich offenbar keine Rechenhaft gegeben über das Verhängnisvolle dieser That. Aber so viel mußte er doch erkannt haben, daß der Wurf etwas Schlimmes gewesen, weil so viel davon gesprochen worden.

Nun war er zu ihm gekommen, um sein Herz zu entlasten, und es deutete ihm, daß er damit der Schuld ledig sei. Georg begriff wohl, wie die Nachjustiz in dem groß fühlenden Jungen entstanden war, trotzdem ärgerte er sich, daß gerade Steffen, sein Bruder, den Stein geschleudert hatte, der den Grafen in solche Wuth versetzte. Mühte er doch selbst die Schuld des Burichen auf sich nehmen.

Er schüttelte den Kopf, hob das Buch auf und schritt gedankenvoll in der Kammer auf und nieder.

„Was thut's?“ sagte er endlich.

Steffen hat im Grunde den rechten Ausdruck für die Stimmung des Volkes gefunden. Von mir wird niemand etwas erfahren.“

Beliebte Volkskalender für das Jahr 1913.

Benziger's Marien-Kalender. Groß Quartformat, Karbondruck-Zeichnisse, Feinvergoldung, 100 Illustrationen, 300 Seiten, 7 Bändchen, schönste Ausstattung, 2-farbige Kalenderblätter, hübscher Wandkalender, Preis 30 Cts.

Einsiedler-Kalender. Quartformat, Karbondruck-Zeichnisse, 60 Bändchen, 6 Bändchen, 1-farbiger Umslag, Wandkalender, Preis 15 Cts.

Christfests-Kalender. Für die Kleinen, 30 Karbondruck-Zeichnisse, 100 Seiten, 1-farbige Kalenderblätter, hübscher Wandkalender, Preis 10 Cts.

Catholic Home Annual. Ein feiner Kalender in englischer Sprache, mit mehrfarbigen Illustrationen, 100 Seiten, Preis 15 Cts.

Abonniert auf „Alle und neue Welt.“ Das alte, illustrierte, fast Familienblatt, jährlich 24 Hefen zu 15 Cts. Der Jahresabonnement des ganzen Jahrganges nur \$1.00—Eins 100 Illustrationen im Jahr, darunter monatliche farbige, nur geringere Beiträge hervorragender Autoren. Illustrierte Frauenzeitschrift und Monatshefte zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von den Verlegern.

Benziger Brothers,

New York: 36-38 Barclay Str. — Cincinnati: 843 Main Str. — Chicago: 222-224 W. Madison Str.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon. Rein, Wahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von außerordentlicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Schicken Sie Ihr Getreide

an JOHN BILLINGS & Co.

Lizenzierte und kautionierte Getreide-Kommissionshändler WINNIPEG. Liberale Vorschüsse. Prompte Erledigung. Reelle Bedienung.

Leo-Haus

ein Heim für festsitzende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Michaels-Berein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Heilungsangelegenheiten.

RITZ & YOERGER
HUMBOLDT - SASK.

Gegen Einsendung von \$1

versenden wir portofrei an jede Adresse ein reizendes, aus Deutschland importiertes

Wetter-Häuschen

in feinsten Ausführung. Für richtige Arbeiten und Anzeigen des Wetters wird garantiert.

Schönstes u. praktischstes Geschenk. Frächtige Zierde für Haus u. Heim. Jede Order wird aufs Schnellste u. Sorgfältigste ausgeführt.

Senden Sie Ihre Bestellungen baldigst an
THEO. PETRI CO. DEPT. 63
1474 MYRTLE AVE.
BROOKLYN, NEW YORK, U. S. A

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hadl.
Localagenten: P. Rudolph, Humboldt; P. Lorenz, Sulda u. Willmont; P. Matthias, Leosfeld; P. Casimir, Pilger; P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt; P. Chrysothomus, Bruno und Dana; P. Bernard, Watson, Spalding und St. Oswald;

Ein neuer Anzug

ist was jeder Mann u. Knabe für den Herbst u. Winter braucht.

Wir haben jedoch einen ungeheuren Vorrat von Herbst und Winterwaren in allen Sorten erhalten.

Wir lassen Sie diese Warenorten mit irgendwelchen anderen Fabrikaten vergleichen, die von den Stadtkaufleuten verkauft werden und Sie werden finden, daß unsere Waren die besten in Bezug auf Qualität und die niedrigsten in Bezug auf den Preis sind. Wir garantieren, daß jeder Gegenstand der in diesem Laden verkauft wird, Zufriedenheit gibt.

Kommen Sie nächstens herein in unseren Laden und lassen Sie sich von uns ausstatten.

Eine vollständige Auswahl von Bauholz und Material für Baumeister stets auf Lager.

The Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT SASK.

Drewry's Redwood Lager

gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Weihnachten naht heran!

Der kluge Einkäufer sichert sich seine Geschenke frühzeitig. Er kauft das Beste und vermeidet den Drang. Warten Sie nicht! Jetzt ist die beste Zeit um Ihre Spielsachen, Neuheiten und wohlfeilen anderen guten Sachen zu wählen um sie Ihren entfernten Freunden zuzusenden zu können.

Großartiger Vorrat von der besten Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Mädchen gebt acht!
Puppen aller Arten und Größen, schön gekleidet, Porzellan-Teegeschirre, Tanghäuten, etc. etc.

Knaben schaut!
Pferde, Hunde mit richtiger Haut und Pelz, Eisenbahnzüge, Automobile, Lokomotiven, Deutschen, Blashörner, Trompeten und allerlei andere Sachen.

Eltern hört!
Wir haben alle diese schönen Sachen und Waren um den Kleinen für Weihnachten eine Freude zu bereiten. Große Tischladungen des besten Vorrates und der größten Auswahl für die Feiertage.

Hier ist das Hauptquartier des Christkindchens.

J. J. Stiegler, Phone 30 Humboldt.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum. Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Eotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. — Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. — Humboldt Realty Company Limited. J. A. Stirling, Manager.

John Mamer Münster, Sask.

Mc Cormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandri Wägen, Hero und Winter Puhmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASSEN BROS.

gönnter in allen Sorten von **Baumaterialien** Agenten für Treering-Brillennieder, Blahmähnen, Deurechen und Wägen Welt zu verkaufen und verarbeitete Formen. **DANA, SASK.**

Katholiken unterstützt eure Presse!

unterstützt eure Presse!